

Dienst am Wort

20. September 2020 ,15. Sonntag nach Trinitatis(Siegen)

Lieder: ELKG 294,1+2; 060; 298,1+2; 250,1+13

1. Könige 17,10-26

Es geschah nach des HERRN Wort!

Liebe Gemeinde,

warum sind wir immer noch in dieser kleinen lutherischen Kirche? Warum engagieren wir uns in dieser Gemeinde und in dieser Kirche?

Solche Fragen können wir auf mindestens zwei verschiedene Arten beantworten. Ich kann aus meinem Leben erzählen, wie ich die und die Entscheidung getroffen habe, wer mein Vorbild war, wo meine Begabungen stecken. Und das kann ich machen, ohne dabei Gott oder Jesus Christus zu erwähnen, ohne die Rolle Jesu Christi zu erwähnen, die er in meinem Leben auf meinem Lebensweg gespielt hat und immer noch spielt.

Wenn wir hier bei dem Bericht über Elia und die Witwe von Zarpath die Rolle Gottes herausstreichen, dann hört sich das für heutige moderne Menschen sehr unglaubwürdig und wie ein Märchen oder eine Legende an. Trotzdem berichtet es uns die Bibel so. Gott handelt in dieser Welt und auch in unserem Leben.

Liebe Gemeinde,

Gott nimmt den Elia in seinen Dienst. Er muß dem König, der dem Baal dient, verkünden, dass es keinen Regen mehr geben wird, solange, bis Elia es sagen wird.

So wahr der HERR, der Gott Israels lebt.

Gott will dem König hier zeigen, wer wirklich Gott ist. Wird der Baal für Fruchtbarkeit im Land sorgen, oder ist es der Gott Israels, der Frucht und Gedeihen geben und nehmen kann?

Es fällt kein Regen mehr. Die Nahrungsmittel werden knapp. Gott führt seinen Propheten dorthin, wo er nicht gefunden werden kann. Am Bach Krit wird Elia von Raben versorgt. Und dann soll er zu dieser Witwe gehen. Die soll ihm Essen kochen, bis zum Ende der Dürre, bis zum Ende der Hungersnot. Aber die Witwe hat nur noch etwas für eine letzte Mahlzeit für sich und ihren Sohn, um sich dann zum Sterben zu legen.

Dieses wenige, die letzte Mahlzeit, soll sie Elia geben. Und sie bekommt die Verheißung im Namen Gottes, dass das Mehl im Topf und das Öl nicht verzehrt werden wird, bis es wieder regnen wird. Gott fordert dieser Witwe das Letzte ab. Gott nimmt sie in seinen Dienst, um seinen Propheten zu versorgen. Und sie hat dabei nichts anderes als das Wort Gottes, das ihr gesagt wird.

Ihr Lieben,

Leuten etwas abzuluchsen mit den Versprechungen von Reichtum oder eines sorglosen Lebens, das begegnet mir heute bei Betrügern und Wahrsagern. Die packen die Leute bei ihren Sehnsüchten und Wünschen.

Was könnte sich die Witwe von Zarpath Schöneres erhoffen, als für sich und ihren Sohn genug zu essen zu haben? Ist Elia ein Vorgänger der heutigen Wahrsager, der hier skrupellos einer Witwe den letzten Bissen vom Teller schwatzt? Oder ist er ein Mann Gottes, der nur das Wort Gottes ausrichtet, das dann auch in Erfüllung geht?

Wir sehnen uns nach vollen Kirchen, nach lebendigen Gemeinden. Wir sehnen uns nach einer guten Finanzlage in der Kirche. Wir sehnen uns nach kirchenpolitischem Frieden in unserer Kirche.

Gott gibt der Witwe hier neue Hoffnung, erfüllt ihre Sehnsucht, aber er fordert dafür uneingeschränkten Glauben und Gehorsam. Auch die Abkehr von allen Götzen wie dem Baal.

Was leitet uns in unserer Gemeinde, in unserem Glauben?

Haben wir eine Verheißung, dass unsere Gemeinden wachsen müssen?

Haben wir eine Verheißung, dass es die SELK weiterhin geben muß?

Wir dürfen dafür arbeiten und kämpfen, dass unsere Gemeinden wachsen und dass es die SELK auch weiterhin gibt.

Aber bei all dem hören wir auf das Wort Gottes, was Gott uns befohlen hat. Was Gott uns versprochen hat. Die Pfarrer haben das Wort Gottes zu predigen, die Gemeinde zu pflegen und zu unterrichten. Und das Wort Gottes hat die Verheißung, dass es nicht leer zu Gott zurückkehren wird. Das Wort wird tun, wozu Gott es sendet. Ob wir davon etwas sehen oder nicht.

Wir dürfen uns in unserem Dienst als Kirche, als Gemeinde und als Pastoren von Gott getragen wissen. Wir gehören zu Ihm, hier in der Zeit und dort in der Ewigkeit. Wie und was er durch unseren Dienst wirken will, das richtet sich nicht nach unserem Wünschen und Sehnen, sondern nach Seinem Wollen.

Alle Sorge und Angst um die Kirche, die Gemeinde oder uns selbst können wir immer wieder in seine Hand legen und uns mit allem, was wir sind und haben, unserem Herrn Christus anbefehlen. Wie er uns führt, so wollen wir gehen, was er uns sagt, das wollen wir tun.

Amen.